

Der Gefellschaffter

Amts- und Sportrundschaublatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten „Unser Heimat“ und „Feiertagen vom Tage“.

Bezugspreis: ... einjähr. Trägerlohn ...



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile ...

Telegr.-Adresse: Gefellschaffter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.Rto. Stuttgart 5113

Nr. 112 Begründet 1827 Dienstag, den 17. Mai 1932 Fernsprecher Nr. 29 106. Jahrgang

Wenn die Elemente hassen! Wolkenbruch — Hochwasser — Hagelschlag Ein trauriger Pfingstausgang — Unübersehbarer Sachschaden

Lachendes Pfingsten — trauriger Ausklang

So herrlich das Pfingstfest begann, so tief traurig endete es! Auf den heißen Sonntag, der immerhin noch kühlende Luftströmungen aufwies, folgte ein schwüler, windstiller Pfingstmontag, der schon über die Mittagszeit durch jaghaft aufsteigende Wolken eine Abkühlung prophezeite. Die Wolkenbildung verdichtete sich zusehens und gegen 1/4 Uhr überzog den Himmel ein düsteres Grau, das nichts Gutes, aber auch nicht das Schlimmste ahnen ließ.

Wolkenbruch und Hagelschlag

Mehr und mehr ballten sich schwarze Wolken im Westen und Süden zusammen und kurz vor 1/4 Uhr setzte ein starker Sturm mit wolkendruckartigem Regen ein, dem ein langanhaltender Hagelschlag folgte und die ganze Landschaft mit seinem vernichtenden Weis bedeckte, überall, in den mit Liebe und Sorgfalt vor kurzem schön hergerichteten Gärten und den blütenbehängenen Bäumen großen Schaden anrichtend.

Hochwasserermüdung Sirenenruf alarmiert die Feuerwehr

Schon kurz vor 4 Uhr wurde die Weckerlinie alarmiert, um im Keller der „Kühler“ gegen das vordringende Wasser anzulämpfen, als gleichzeitig vom Kreuztal her Hochwasser gemeldet wurde, das mit rasender Schnelligkeit und unheimlicher Gewalt daherbrauste, so daß die gesamte Feuerwehr durch Sirenen alarmiert werden mußte.

Gleich einem reißenden Strom

Von der Friedhofstraße, die lange Zeit einem reißenden Strome gleich und dessen Wasser in erster Linie das Spital mit seinen tiefer liegenden Stallungen bedrohte und auch den Bahnübergang überflutete, übers Kreuztal zum Rötendach und darüber hinaus war alles unarmherzig dem Regen und Hagel ausgeliefert und gab hilflosen Händen mehr als genug zu tun.

Die Vorstadt ein See

Die Vorstadt war wie im Jahre 1927 mit lehmfarbigem Wasser- und Schlammfluten überflutet, die ihren Weg zur Insel in den Kanal, hinüber zum „Anker“ und die Marktstraße hinunter bis zum Rathaus nahmen und in kurzer Zeit in die tiefer liegenden Keller eindrangten.

Die Wasser kommen in 10 Meter Breite

Hierherauf wurde daran gearbeitet, den immer höher anschwellenden Bächen seitlich der Straßen, den Weg frei zu machen. Schächte und Dohlen wurden geöffnet, um dem nassen Element den Weg zu weisen. Wie vor 5 Jahren hatte das Kreuztal wieder am härtesten zu leiden. Der vor dem Durchbruch angebrachte Regen hatte bei weitem nicht den erhofften Nutzen. Die Wasserfluten boten vor dem Bahndamm einen Strom von etwa zehn Meter Breite, der besonders dem Schreiner Kleinchen Anwesen gefährlich wurde und dort großen Schaden an Stallungen und Werkstätten anrichtete. Zum Glück sind diesmal Menschenleben und Viehverluste in dieser Gemeinde nicht zu beklagen und hoffentlich stellen sich die in späteren Abendstunden umlaufenden gegenteiligen Gerüchten bei Nachbargemeinden, als unwahr heraus.

Noch nicht übersehbarer Sachschaden

Nicht minder bedauerlich ist der Sachschaden, der bei Malermeister Hespeler, auf dem Anwesen der Möbelfabrik Schnepf und bei Bäcker Tränkner festzustellen ist. In den Gärten vor dem Bahndamm, besonders aber in dem stets müßtergültig angelegten Rasen- und Ziergarten von Fabrikant Hartz, hatten die gewaltigen Wasserfluten den harten Drahtgitter auf dem Betonsockel umgelegt und den Garten vollständig überflutet.

Überall ein trauriges Bild der Vermüstung

Zwischen dem „Löwen“ und Bäcker Tränkner haben die Wasser, wie vor 5 Jahren, ungeheuer gewüthet und Scheitholz bis zur Marktstraße mitgeführt. In Kellern und Hölen von Kaufmann Reichert, Hotel Post und Metzger Klump wurden Wasser und Schlamm mit viel Mühe wieder herausgeschafft.

Die Straße nach Herrenberg gesperrt

Der von Stunde zu Stunde sich steigende Fahrzeug- und Fremdenverkehr der heimkehrenden Pfingstausflügler, erlitt eine empfindliche Störung, da die Straße, besonders diejenige nach Herrenberg, kurze Zeit gesperrt werden mußte. — Die unermüdblich helfenden Feuerwehrleute, die durch die Festtage begreiflicherweise nicht in voller Stärke ausrücken konnten, taten trotz des heftigen Regens unentwegt ihren Dienst.

Der freiwillige Arbeitsdienst greift ein

Der freiwillige Arbeitsdienst trat gegen Abend auch noch tatkräftig in Aktion und war den Feuerwehren eine willkommene Hilfe.

Vermüstungen beim Waldes

Der Wolkenbruch fiel anscheinend in derselben Richtung, wie anno 1927 und zwar auf der Scheide zwischen Kreuzer- und Rötendach und förderte eine Unmenge Holz, Baumstämme und Geröll bis oberhalb der Versorgungsanstalt Waldes, wo der damals errichtete Staubbau den ersten Anprall aufhielt und auf den Fahrweg zur Hauptstraße ablenkte. Vom Fahrweg an, der beim Gebäude sehr ausgespült wurde, jagten die Wasser über den schön gepflegten Garten, durchbrachen eine Rückwand der im Wege stehenden Liegehalle und überschwemmten die Baumhülle von Gärtnerbesitzer Reule.

Überflutetes Rötendach

An der unteren Emmingerstraße (Staatsstr.) bei Kaiser „zum Tolhof“ sind die Wiesen zu beiden Seiten verschlammmt. Der Durchbruch durch den Bahndamm hat sich als zweckmäßig bewährt, da er die Wasserfluten so fassen vermochte und dort wenigstens keine Stauung verursacht wurde.

Es bildet sich ein Wasserfall

Die obere Emmingerstraße gleicht einem Wasserfall. Der Rohrleitungsabfluß ist völlig verstopft, das torriquirte Bachbett ist überflutet und bildet einen Stausee.

Auferrißene Wiesen

Die Wiesen bis Rötendach zeigen ein trostloses Bild, sie sind aufgerissen und verschlammmt. Die Straße Rötendach-Rötendach ist mit Geröll, teilweise großen Ausmaßes bedeckt. Auch ist dort die Kläranlage aufgerissen und die Erde weggeschwemmt. Ein Haus wurde bis nahe an das Fundament unteripült. Gärten stehen unter Wasser, Geröll ist selbst in einem Hausflur eingebrungen. Das Gebäude der Wasch- und Badanstalt hat durch den Anprall der Gesteinsmassen Schaden erlitten, Säune sind umgelegt, die Liegehallen wenigstens, ist nicht beschädigt, doch sonst überall ein Bild verheerender Vermüstung.

Häuser stehen in einer Steinwüste

Die Wucht des Wassers hat überall Steine angeschwemmt, besonders große Klöße an der Babenanstalt, die sich an den Häusern zu Bergen häufen.

Zwischen Stadtbahnhof und Krankenhaus

Auch in diesem Stadtteil stand das Vieh besonders bei Tull Raaf bedrohlich im Wasser. In den dortigen Neubauten wurden die Kartoffeln weggeschwemmt. Die Keller des Krankenhauses und Verw.-Altuar Rütshler mußten noch spät nachts von der Feuerwehr ausgespült werden. Jerriffene Acker zeugten auch dort von der verheerenden Wirkung des Unwetters.

Gefährdung des Bahnverkehrs nach Altensteig

Der gegen 1/2 Uhr fällige Sonderzug der Nebenbahn Richtung Altensteig mußte zweimal unfreiwillig halten, bis der Schlamm und das Geröll an den Ueberwegen bei der Friedhofstraße und beim Freyhofen Anwesen durch das Bahnpersonal beseitigt war.

Schreckensnachrichten auch aus Nachbargemeinden

Das Hochwasser hat nicht nur in Nagold und Umgebung, sondern auch in unseren Nachbargemeinden bedeutenden Schaden angerichtet, wie aus nachstehenden Berichten hervorgeht.

Wolkenbruch auch im Neckar- und Remstal und im Gäu

Wie mit dem letzten Zug hier ankommende Reisende erzählen, ist auch im Neckartal und Remstal ein wolkendruckartiger Regen niedergegangen, der allerdings erst gegen 6 Uhr abends einsetzte und die Reisenden auf der ganzen Fahrt durchs Gäu bis Eutingen begleitete. In Felschulen waren bei der Durchfahrt um 10 Uhr noch Hagelschloßen zu sehen.

Postkammer aus Emmingen

Während sich die Felder auf der Höhe in prasselndem Hagel in eine Winterlandschaft wandelten, konnten die sonst friedlich plätschernden Wasserläufe, die durch einen Wolkenbruch niederfließenden Regenmengen nicht mehr abführen und verwandelten sich in kurzer Zeit in Felder und Straßen überslutende Sturzflüsse, welche Geröll, Schutt und Saatgut, insbesondere Kartoffeln mit sich führend, zu Tal führten. Besonders ernst wurde die Lage in dem, dem „Brühl“ zu gelegenen tieferen Ortsteil, wo in einigen Stellen das Vieh bis zum Leib im

Wasser stehend, nur noch dank aufopfernder Zusammenarbeit und unter großen Anstrengungen gerettet werden konnte, während das Geflügel dem rasenden Element zum Opfer fiel. Schön angelegte Gärten sind nicht nur ihres Bodens beraubt, sondern in ode Lächer verwandelt, in deren einem sich nun eine, jedenfalls nicht leichte Kabeltrommel des Telegraphenbauamts einquartiert hat. Nachdem eine Verhändigung im Ort wieder möglich war, mußte die Feuerwehr alarmiert werden, die mit den notwendigen Aufräumungsarbeiten und dem Auspumpen der Keller bis in die Nachtstunden zu tun hatte. Auch die Bahnhalle konnte auf heutiger Nacht nur mit Verzicht besahen werden, da der Damm oberhalb des Orts gelitten hatte und abzurutschen drohte, während er nach der Station Emmingen mehrfach mit Schutt bedeckt und überflutet war.

In Sulz schlimmeres Wüten wie vor Jahresfrist

Um drei Uhr nachmittags flogen dunkle Wolkenmassen im Südwesten, in der Richtung Emmingen-Oberjettingen auf. Die Gewitter, die von dieser Richtung herkommen, pflegen gewöhnlich schwer zu werden und man erwartete sie mit Bangen. Das furchtbare Unwetter vom 28. Mai vorigen Jahres ist noch bei allen Sulzern in lebendigster Erinnerung. Schon läßt sich gelbe Wolkenfetzen aus der schwarzen Wand und werden tief ins Tal herabgejagt. Es wird in den Häusern so dunkel, daß man nicht mehr sehen kann. Um 4 Uhr setzte wolkendruckartiger Regen und bald auch Hagel ein. Der Wind weht heftig von Süden her und treibt das Wasser selbst durch geschlossene Fenster. Der Hagel trommelt. Man tröstet sich damit, daß er nicht die Nacht vom vorjährigen Unwetter hat. Nach 20 Minuten glaubt man, das meiste hinter sich zu haben. Plötzlich aber jagt der Sturm in entgegengesetzter Richtung die Wolken wieder ins Tal zurück, in das nun erneut dichter Regen mit Hagel herniederprasselt. — Und nun kommt Hochwasser. Mit einmal ist es da. Wilde, schwarzgraue Fluten wälzen sich vom oberen Tal herab. Unter brausenem Toben bilden sie bald einen schmutzigen, breiten Strom. Man sieht Massen von Scheiterholz und Büscheln, auch Stangen und Balken, sogar Kübel, Fässer und Hausrat, Spaltblöde, Wagentheile und Maschinen, die auf der wilden Flut dahergetrieben werden. Die Durchlöcher unter den Straßen können die Wasserfluten nicht mehr durchlassen und so stauen sie an den Straßendämmen zu gewaltigen, 5-6 Meter tiefen Seen, die selbst Gartenhäuschen u. a. auf ihrer Oberfläche tragen. Vom Talhang zur Seite hüpfen auch schon schäumend Wasserfälle. Sie durchwühlen Hänge und Höfe und werfen jenterschwere Steine, auch Massen von Urnat und Hagelkörnern vor die Häuser in die Straßen. Eine Anzahl von Gärten sind bald beinahe baumhoch mit solchem Schutt bedeckt. — Die Leute im oberen Dorf sind überrascht. Schon steht in den Ställen das Wasser meterhoch. Es ist zu spät, das arme Vieh zu retten. Einzelne Häuser werden umhüllt von einer 3 Meter hohen Wasserflut. Eine Frau im Badhaus kann nicht mehr heraus, das Wasser dringt in die Badkufe. Die Unglückliche steigt auf den Tisch, umklammert die Fensterrahmen, wo das Toben der Fluten ihren Hilferuf überdort. Ein Bauer will in seiner Scheuer austräumen. Dabei wird er vom Hochwasser überrollt, rettet sich auf seinen Wagen, der jedoch von den Fluten mitgerissen und 50 Meter weiter unten an einen Baum geschnitten wird. In der Todesangst ersteigt er diesen Baum, auf dem er eine halbe Stunde hilflos verbarrt. Da und dort retten sich Heimelnde aus den stürzenden Gewässern, die sie mitten auf der Straße zu Boden geworfen haben. Einige können ihren Wohnsitz nicht mehr erreichen, sie stehen mitten in tosenden Element. Andre können ihrem Haus nicht entleihen, das Wasser wüthet vor den Türen. Mehreren Häusern wendet sich besondere Teilnahme zu. Ihnen sind alle Haustiere ertrunken: Pferde, Künder, Schweine, Hühner. Dazu das Haus durchwühlt von den Fluten. Die Schäfer draußen vor dem Dorf müssen zusehen, wie einige ihrer Schafe vom Wasser mitgerissen werden und ertrinken. Der Strom bedeckt die Talsohle, an manchen Stellen 50-80 Meter breit. Er durchbricht gewaltig die Häuser, reißt Türen und Tore auf, ja drückt sogar starke Riegelwände von Häusern um. Viele Keller sind völlig mit Wasser gefüllt. — Wo bleibt die Hilfe? Im großen Ganzen ist man machtlos. Schauernd kommt man an, was man nie gesehen, nie geahnt. Doch gelingt es, wenigstens da vorzuköfen, wo Menschenleben gefährdet sind. Wadere Männer sind auf dem Plan und bringen den Geängstigten erlösende Rettung. Auch der Abend ist schon helfend zur Stelle. Kein Menschenleben ist am Abend zu beklagen, wenngleich es bei einigen hart am Tode vorüberging. Die Wasser wälzen sich noch lundenlang durch das Tal. So schnell sind sie gekommen — so lange wollen sie nicht weichen. Man hört ihr Rauschen, bis die Nacht ihren Schleier über den Jammer verdrückt, ein Jammer, der das vorjährige Unglück noch weit übertrifft. — Wer wird nun den schwer Geschädigten beistehen? Und wie dunkel steht die Zukunft vor unserer hartgeprüften Gemeinde Sulz, die die Schäden des Vorjahres trotz tüchtigen Fleißes noch nicht überstanden hatte, und die nun schon wieder mit bittenden Händen sich an gültige Menschen wenden muß. Der gesamte Schaden läßt sich heute noch nicht überschauen. Die nächsten Tage werden erst zeigen, in welchem Ausmaß das Wetter gewüthet hat.

WERK
M.B.H.
durch:
Freudenstadt

Auswahl in
rs,
Karten und
threern

Tretlohn?
gutes Fahrrad,
Sie bei mir
für 45 Mk.
1 Jahr Garantie
halten. Ersatz-
teile und Gummi
liegen
Monat, Nagold
Abhandlg., Tel. 83



Drückt
Fehler
diese
Spreiz-
ren. Sie
und hals
für unab-
bbüffel

l's
stem
durchgrei-
Besserung,
alle An-
nach Fuß
auf be-
m Apparat.

Holl's Toe Fix
gekrümmte
gerade und
der Ballen
g. Preis pro
RM. 2,-
Sküre: Die
Beratung
Spezialisten

inger
terstrasse



Sfelshausen berichtet

Das üble Bild der Vermüftung. Der Mühlkanal war verstopft u. infolgedessen der Ort unbelaucht. Ein Baumader ist unterhölt und mit Steinen und Stämmen überfät. Die Hagelkörner drangen durch das Dach eines Hauses, so daß die Rückende einstürzte.

Auch Gündringen nicht verschont

Von Haiterbach kommend, wälzten sich die Wassermassen, Bäume und Geröll mit sich führend ins Ort. Keller wurden unter Wasser gesetzt, so im „Köhl“ und im Schulhaus. Aufgerissene Straßen zeigen die Kraft der Wasserfluten. Mit Mühe konnte da und dort das Großvieh gerettet werden. Geflügel ist teilweise umgekommen.

Glimpflich Verlauf in Schietingen

Bis auf einige zerrissene Acker und Gärten, ging hier das Unwetter glücklich vorüber.

Wilsberg meldet die Wiederholung wie im Vorjahre

Die Staatsstraße Wilsberg—Ragold war mit Felsblöden und Baumstämmen überfät und konnte erst um 1 Uhr heute Nacht einigermaßen freigemacht werden. Am Sägewerk Wörner wurden die ganzen Holzstapel weggeschwemmt. Das Gebäude der Baculafabrik ist gefährdet, die rings darum liegende Wiege ist ausgewölbt und nicht mehr vorhanden. Die Uebergangsbrücke ist ein Opfer des Elements geworden. Allorts sind die Wege zerrissen. Dank seiner geographisch günstigen Lage auf dem Höhenkamm sind die Häuser selbst vor Schaden verschont geblieben.

Hobsbottenschaft aus Gillingen

Auch hier übertrifft die Sturmflut diejenige des Vorjahres um ein Beträchtliches. Regen der Kürze der uns zur Verfügung stehenden Zeit müssen wir uns auf einige besonders markante Details beschränken: Ein Hauptgebäude und 5 Nebengebäude sind vom Erdboden verschwunden. Das Sägemühlegebäude Müller ist stark gefährdet; das Turbinenhaus samt Turbinen ist weggeschwemmt, die Zuleitungsröhre abgeknickt. Viel Kleinvieh ist umgekommen. Verschleudert waren Menschen in Gefahr, die selbst unter Lebensgefahr mutiger Männer gerettet wurden. Alle Keller sind mit Wasser und Schlamm angefüllt. Garten-

länder, Gärten samt Bäumen gibt es im Ortsbereich nicht mehr. Die Ortsstraße ist in zwei Stellen derart verbarrikadiert und bietet fast unüberwindliche Hindernisse. Die Brücke beim Dösch ist weggerissen.

Auch Hochwasser in Haiterbach

Auf hiesiger Markung hat das getrigge Unwetter zum Teil beträchtlichen Schaden angerichtet. Tiefe Furchen durchziehen Acker und Wiesen. Auf zahlreichen Aedern liegen die Kartoffeln bloß. Erde samt Kunstdünger sind fortgeschwemmt. Besonders stark gehaut hat das Hochwasser im „Tale“, wo mehrere Feldwege tiefe Löcher aufweisen. Die Straße nach Salztetten ist durch Anhäufung von Erde und Geröll an einzelnen Stellen für Fahrzeuge unpassierbar geworden. In verschiedenen Häusern ist das Wasser in Stall und Keller eingedrungen. Holzvorräte wurden zum Teil weggeschwemmt. Auch auf der Markung Altmuistra hat das Hochwasser zum Teil übel gehaut.

Glücklicher Verlauf in Walddorf

Heute Mittag gegen 1/4 Uhr zogen verschiedene Gemitter über unseren Ort. Heftigen elektrischen Entladungen folgte ein ausgiebiger Regen. Glücklicherweise sind wir vor Schaden bewahrt geblieben, wenn auch vereinzelt Hagelkörner fielen.

Wir'ds endlich wahr werden ?

Nämlich daß unsere Tribute gestrichen werden. Ein altes Wort sagt: „Wo nichts ist, da hat auch der Kaiser das Recht verloren“. Und daß in Deutschland nichts oder herzlich wenig mehr zu holen ist, geht aus den gegenwärtigen Reichstagsverhandlungen mit erschreckender Gewißheit hervor, auch aus dem Staatsvortrag des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich, der zwar alle „Tartarennachrichten“ über unsere überaus mißliche Finanzlage dementierte, ja sogar von einer Abnahme der schwebenden Reichsschulden behauptete, aber im gleichen Atemzug sein Bedauern darüber aussprach, daß die Rückzahlung der kurzfristigen Auslandsschulden sich langsam gestaltet habe, als man angenommen hatte.

Jedenfalls hat uns die Sanierung der Großbank 1100 Mill. RM. gekostet. Auch müssen wir für die Arbeitsbeschaffung unserer Arbeitslosen den außerordentlichen Weg der Prämienanleihe (oder gar „Zwangsanleihe“) beschreiten. Endlich mühten unsere Reichsausgaben wieder um eine ganze Milliarde zurückgeschritten werden. Von einer Steuererhöhung vollends konnte keine Rede sein. Also lauter Beweise dafür, daß wir keine Mark für politische Schulden übrig haben.

Und so hat die Regierung auf eine diesbezügliche nationalsozialistische Anfrage die Antwort erteilt: daß die allgemein bekannten Verhältnisse „die Einstellung von Tributzahlungen in den Etat unmöglich machen“. Dasselbe bekräftigte der Reichskanzler. Vor Tisch aber, d. h. vor drei Jahren „las man es anders“, damals nämlich, als man in tausend Zungen genau das Gegenteil von dem auf 60 Jahre verteilten Youngraten pries und die gegenteilige Ansicht als Schwindel und Katastrophopolitik mit größter Entrüstung zurückwies.

Seht ihr diese bittere Erkenntnis erschütterter Gemein-

gut des ganzen deutschen Volkes geworden. Am Dienstag erklärte Geheimrat Bosch in der Generaterversammlung der V. G. Farbenindustrie AG. mit aller Bestimmtheit: „Die unmögliche Reparationsregelung im Versailler Vertrag muß nach wie vor als die erste und wichtigste Ursache des Zusammenbruchs des Weltverkehrs angesehen werden.“

Selbst im Ausland, vielleicht Frankreich ausgenommen, sieht man diese traurige Sachlage immer mehr ein. Wir erinnern nur an das auch in unseren Spalten besprochene neueste Werk „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden“ von einem der Väter des Versailler Vertrags, von keinem Geringeren als Lloyd George. Wohl mag er heute in England nicht mehr jene ausschlaggebende Stellung im politischen Leben einnehmen wie ehemals im Krieg und in Versailles. Dennoch ist sein heutiges Urteil für alle Welt beachtenswert. Den sog. „Rechtsgrund für die Reparationen“ wiederholt er zwar, aber über ihre Durchführbarkeit stellt er fest: „Ich spreche es so deutlich aus, wie ich nur kann, daß es nach meiner Ansicht unter den gegenwärtigen Umständen keine Verletzung der Heiligkeit des Versailler Vertrags bedeuten kann, wenn eine Vereinbarung mit dem Ziel zustande kommt, alle weiteren Reparationsforderungen an Deutschland zu streichen. Sie wäre im Gegenteil der richtigste Weg, ihn zu erfüllen und ihm gerecht zu werden. Zur Unterstützung meiner Behauptung verweise ich auf Artikel 234 des Vertrages. Der Artikel bestimmt nur, daß Deutschland den verursachten Schaden bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit wieder ausmachen muß, nicht darüber hinaus. Deutschland zum Bankrott zu nötigen in dem ausschließlichen Bemühen, mehr aus ihm herauszuholen, als es zahlen kann, heißt nicht dem Vertrag gerecht werden, sondern ihn brechen und entehren.“

Neue Krisensteuer?

Berlin, 16. Mai. Zu dem Plan des Reichsarbeitsministers Stegerwald, die Mittel für die Arbeitsbeschaffung durch die Hilfe an die Gemeinde-Wohlfahrtsunterstützung durch eine neue, d. h. erhöhte Krisensteuer zu beschaffen, veröffentlicht der Stegerwald nahestehende „Politisch-gewerkschaftliche Zeitungsdienst“ Einzelheiten über die neue Rotverordnung. Danach sollen die Gemeinden die Erträge aus einer Verdoppelung der Bürgersteuer sowie die Erträge erhalten, die aus der Heranziehung auch der Beamten zur Krisensteuer aufkommen. Die Arbeitslosenunterstützung solle allgemein (auch für Krisen- und Wohlfahrtsempfänger) um 20 v. H. gekürzt werden. Von Sumi an solle die Befreiung des Bergbaus (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung aufgehoben werden. Die Invalidenrenten sollen allgemein gekürzt werden.

Gegen die Ausdehnung der Krisensteuer sollen übrigens im Kabinett starke Bedenken bestehen, da es sonst schwer halten würde, Dr. Girdeler als Reichswirtschaftsminister zu gewinnen, nachdem Dr. Warmbold wegen der Pläne Stegerwalds zurückgetreten ist

Neueste Nachrichten

Das Urteil im Prozeß Ley

Köln, 16. Mai. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ley und der Nationalsozialist Fuchs, die bei einem Zusammenstoß in einem Kölner Weinstock nachts 2 Uhr den soz. demokratischen Parteiführer Abg. Weis und dessen Freund Polizeipräsident Bauknecht verprügelt hatten, wurden vom erweiterten Schöffengericht nach 12stündiger Verhandlung zu 3 bzw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Französische Fajeleien

Paris, 16. Mai. Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Rücktritt des Reichswehrministers Gröner und behaupten, der Rücktritt sei eine „Niederlage der Republik und der Demokratie“. Deutschland stehe vor einer „Militärdiktatur“ usw. Den Vogel schießt der französische General Lournes ab, der der französischen Botschaft in Berlin beigegeben ist. Lournes schreibt dem „Echo de Paris“, Gröner sei auf Einschreiben der Generale des Reichswehrministeriums zum Rücktritt gezwungen worden. Man dürfe aber nicht so kindisch sein, zu glauben, daß sich die Generale zu einer so wichtigen Handlung deshalb entschlossen hätten, um etwa einen Zimmerneraler (Hitler) zum Diktator Deutschlands zu machen. Für sie und auch für die ehemaligen Offiziere des alten kaiserlichen Heeres, von denen viele jetzt bei Hitler ständen, sei der Führer der nationalsozialistischen Partei nur ein Instrument, mit dessen Hilfe sie an der Wiederherstellung der Monarchie arbeiteten.

Freie Stadt Schanghai?

Tosio, 16. Mai. Wie die Zeitung „Nitschimitchi“ meldet, soll sich Japan dafür einsetzen, daß Schanghai in eine freie

internationale Stadt umgewandelt werde und kein Militär halten dürfe. Das japanische Ministerium des Auswärtigen habe es indessen abgelehnt, zu dieser Weidung Stellung zu nehmen.

Einschränkung der Staatsausgaben in Polen

Warschau, 16. Mai. Das Finanzministerium kündigt eine erneute Einschränkung der Staatsausgaben um jährlich 200 Millionen Florin an. Die Hälfte sei durch Verminderung der Sachausgaben, die andere Hälfte durch eine weitere Herabsetzung der Beamteneinküfte und der Bezüge der Heeresangehörigen einzusparen. Nur für die Beamten in Warschau soll die neue Gehaltskürzung unterbleiben.

Der Kreuger-Skandal

Schadenerschlagungen gegen Joas Bruder

Stockholm, 16. Mai. Der Justizminister erklärte, das Kreugermoratorium solle im Juni aufgehoben und ein neues Konkursverfahren eingeleitet werden. Eine der ersten Folgen des Konkurses dürfte laut „Dagens Nyheter“ eine Anzahl großer Schadenerschlagungen gegen den Bruder des Jändholzkönigs, Generalkonsul Thorsten Kreuger, sein. Zwischen den beiden Brüdern sollen während der letzten Monate vor dem Zusammenbruch große Geschäfte zustande gekommen sein, die Thorsten Kreuger 10—15 Millionen Kronen zugeführt haben sollen. Jedoch behauptet er, sein verstorbenen Bruder sei ihm noch ein paar Millionen schuldig.

Württemberg

Stuttgart, 16. Mai. Erhöhung der Ortskrankenkassenbeiträge. Das Würt. Versicherungsamt hat mit Rücksicht auf die Finanzlage der Allgemeinen Ortskrankenkasse durch Erlass vom 12. Mai die Erhöhung des Beitragsatzes auf 6 1/2 Prozent des Grund- bzw. Ortslohns verfügt.

Der Durchschnittsbetrag für den Anteil der Gemeinden an den Bezügen der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen, einschließl. der Mittelschulen, im Rechnungsjahr 1931 wurde durch eine Verordnung des Kultusministeriums folgendermaßen festgesetzt: 1. für jede ständige Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin der Bel.-Gr. 5, 6, 7b und 8a in großen Städten 3803 Mk., in mittleren Städten 3000 Mk., in den übrigen Gemeinden 2139 Mk.; 2. für die unfälligen Lehrer und Lehrerinnen in großen Städten 2163 Mk., in mittleren Städten 1762 Mk., in den übrigen Gemeinden 1219 Mk.; 3. für jede ständige Stelle einer Fachlehrerin (Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin) in großen Städten 2845 Mk., in mittleren Städten 2311 Mk., in den übrigen Gemeinden 1600 Mk.; 4. für die unfälligen Fachlehrerin (Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin) in großen Städten 1701 Mk., in mittleren Städten 1382 Mk., in den übrigen Gemeinden 957 Mk.

Das durchschnittliche Dienstfeinkommen der Lehrer an den Volksschulen (einschl. der Mittelschulen), nach dem der Anteil der Gemeinden an den Schullasten berechnet wird, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1932 an wie folgt festgesetzt worden: 1. für jede ständige Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin der Bel.-Gr. 5, 6, 7b und 8a 4448 Mk.;

- 2. für die unfälligen Lehrer und Lehrerinnen 2486 Mk.; 3. für jede ständige Stelle einer Fachlehrerin (Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin) 3345 Mk.; 4. für die unfälligen Fachlehrerinnen (Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen) 1972 Mk.

Der Höheren Fachschule für Feinmechanik in Schweningen a. N. ist das Recht zur Ausstellung von Zeugnissen der mittleren Reihe an solche Schüler verliehen worden, die den dreijährigen Kurs mit dem Durchschnittsergebnis „gut“ beendet haben.

Französischer Werbefilm. Im NS-Kurier wird dagegen Stellung genommen, daß zurzeit in einem hiesigen Lichtspielhaus ein Propagandafilm der französischen Regierung für die Fremdenlegation läuft. Das Blatt verlangt die sofortige Abschaffung dieses Films, weil er den größeren Teil der Stuttgarter Bevölkerung in Unruhe und Empörung versetzt. Die Polizei habe die Aufgabe, die Öffentlichkeit vor den frechen Herausforderungen dieses verlogenen Films, der im Reich schon Entrüstungstürme hervorgerufen habe, zu schützen.

Kornweßheim, 16. Mai. Um die hiesige Stadtvorsteherstelle sind außer Dr. Steimle noch 16 Bewerber aufgetreten, darunter Bürgermeister Reichert-Wiprecht.

Ludwigsburg, 16. Mai. Rücktritt. Durch ein Schreiben an die Soz. Partei hat Oberlehrer Albrecht Riß seinen Austritt aus der Partei erklärt und damit zugleich sein Amt als Stadtrat niedergelegt.

Heilbronn, 16. Mai. Verzögerung des Kanalbaus. Das Reich hat für den Bau des Neckarkanals im Rechnungsjahr 1932/33 nur 2 525 000 Mk. gegen 3 740 000 Mark im Vorjahre und 4 040 000 Mk., die nach dem Bauentwurf nötig wären, zur Verfügung gestellt. Der Bau kann nun nicht bis 1935 fertiggestellt werden.

Leonberg, 16. Mai. Mit der Vereinskasse durchgebrannt. Der Lehrling eines hiesigen Schneidermeisters entwendete diesem das Sparkassenbuch eines Vereins, hob 500 Mk. ab und machte eine Pfingstreise nach Hamburg. Dort wurde er verhaftet. Er hatte noch 350 Mk. im Besitz.

Faunthau Orl. Göttingen, 16. Mai. Jugendlischer Dieb. Ein 11jähriger Schüler stahl in einer Wohnung verschiedene Gegenstände und eine goldene Uhr. Der Dieb ist ermittelt und gefänglich. Die Uhr will er verloren haben.

Ravensburg, 16. Mai. Ungetreuer Gemeindepfleger. Der frühere 43jährige Gemeindepfleger von Schullenried, Max Locher aus Wolfegg (1921—23 Schultheiß von Großerlau Orl. Wadnung) wurde wegen Unterschlagung von 3000 Mk. Amtsgeldern und Urkundenfälschung in Schullenried zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Fortsetzung siehe Seite 5)

Vom Ulmer Münster

Ergebnisse des Baumgangs

Ulm, 16. Mai. Das Münsterbaukomitee hielt unter Beteiligung von Mitgliedern des evang. Kirchengemeinderats und Vertretern des Gemeinderats einen Baumgang. Zunächst wurde die Sakristei besichtigt. An Stelle des alten eisernen Ofens wurde eine Dampfheizung eingebaut. Die Gewölbe und Wände wurden neu gestrichen und eine Wandbockelung angebracht. Der Orgelspieltisch wurde verlegt und elektrisch mit der kleinen Orgel verbunden. Bei den Grabarbeiten für die Wasserföhse für die Dampfheizung wurde im Untergeschoß der Reichardkapelle eine Kalkbestattung berührt. Das Skelett lag mit dem Kopf an der Westwand, der Tote war in eine Leinwand gewickelt und mit frischem Kalk überausen worden. Das Grab wurde mit

einem Stein, auf dem die Jahreszahl des Auffindens verzeichnet ist, wieder zugegeben. Auch der Bauhütte wurde ein Besuch gemacht, sie erhielt eine neue Pflasterung.

Näher besprochen wurde die Unterfuchung des Untergrunds des Münsters im Gebiet der Bauhütte. Im Lauf des Winters wurden die Risse in den östlichen und westlichen Jochen des Mittelschiffs befahren und skizziert. Es konnte festgestellt werden, daß es sich durchweg um alte Risse handelt, die bei der Neubemalung des Innern in den 90er Jahren zugepaßt worden waren und inzwischen wieder aufgegangen sind. Die größten Spalten sind stellenweise bis zu 2,5 und 3 Millimeter breit. Die Richtung der Risse besagt, daß sie unter dem Einfluß des Gewichts vom Hauptturm bzw. der Chortürme entstanden sind. Deren Druck hat sich auf die benachbarten Langhausjoche übertragen, die nächsten Joche waren nur durch ihr Eigengewicht also viel weniger belastet; dadurch entstanden Spannungen im Mauerwerk und schließlich die Risse. Zu Befürchtungen geben sie keinen Anlaß. Die Mittelschiffgewölbe sind vollkommen intakt.

Im vergangenen Herbst wurde durch die Beton- und Tiefbaugesellschaft Maist in Berlin ein Stück Untergrund auf chemischem Weg versiegelt, um festzustellen, ob dieses Verfahren bei unseren Verhältnissen anwendbar wäre. Es wurden auf dem Steinlagerplatz in einer Entfernung von etwa 8 Meter von der nördlichen Seitenschiffwand mittels Handramme 5 Rohre auf eine Tiefe von 6 Meter hinabgetrieben und unterwegs immer wieder eine Alkalisilberung eingepreßt, die durch Reaktion auf die Lauge eine Versiegelung bewirkte. Auf diese Weise ist im Erdboden ein versiegelter Pfeiler entstanden, dessen eine Hälfte nunmehr zur näheren Untersuchung freigelegt wird.

Es wurde sodann der Böblinger Pfeiler bestiegen, der vor einigen Jahren bei einem gewaltigen Sturm abgestürzt ist. Diese Arbeiten gehen ihrem Abschluß entgegen. Neben der Erneuerung vom oberen Teil des Böblinger Pfeilers ging die Wiederherstellung der Pfeiler 9 Nordseite und 6 Südseite her. Auch hier mußten viele verwitterte Teile ausgetauscht werden, einzelne Stücke waren erst im letzten Jahr noch abgestürzt. Die Steinhauer- und Bildhauerarbeiten sind an beiden Pfeilern nahezu beendet, der größte Teil der Steine auch schon verlegt.

Nach der weiteren Beschäftigung des Pfeilers 9 auf der Nordseite ging man noch zum Glodenstuhl hinauf, wo die neuen Gloden besichtigt und geläutert wurden. Das seit der Glodenabgabe im Weltkrieg unvollständige Münstergeräude wurde durch 5 neue Gloden: 5 mit 4300 Kg., es mit 1000 Kg., 1 mit 1220 Kg., 6 mit 510 Kg. und 7 mit 370 Kg. ergänzt. Für den Winter ist eine große Entstaubung des Sakramenthäuschens vorgesehen. Dabei werden die photographischen und zeichnerischen Aufnahmen des Kunstwerks vervollständigt.

Am Nachmittag fand eine Sitzung statt. Dem Umgang und der Sitzung wohnte auch Professor Göhler vom Landesamt für Denkmalspflege in Stuttgart an. Es wurde der Haushaltsplan beraten, der an Einnahmen 134 500 und an Ausgaben 150 820 Mark vorsieht; der Abmangel mit 16 320 Mk. kann aus dem verfügbaren Baufonds gedeckt werden. Unter den Beiträgen der Gemeinden steht der dankenswerte Beitrag der Stadtgemeinde Ulm mit 18 000 Mk., der Kirchengemeinde mit 10 000 Mark und des Münsterbauvereins mit 8000 Mark fest. Die Reichshilfe und die Beträge des württ. Staats, sowie der Ev. Landeskirche dagegen und der Beitrag einer geplanten Lotterie sind nach ihrem Ertrag noch ungewiß. Auf der Ausgabenseite ist der Kostenvoranschlag der reinen Bauarbeiten für die Sicherung und Wiederherstellung des Münsters — einchl. einer größeren Zurückstellung zum Fonds für bauliche Maßnahmen zur Sicherung der Fundamente des Hauptturms — auf 115 000 Mark festgelegt. Es darf gehofft werden, daß der Betrieb der Bauhütte auch im laufenden Baujahr durchgehalten werden kann. Professor Dr. Göhler sprach seine Anerkennung aus für den stetigen Fortgang der Arbeiten.

Aus Stadt und Land

Agold, den 17. Mai 1932.

Den Menschen macht sein Wille groß und klein. Schiller.

Wochenrückblick.

Man glaubte am letzten Freitag, der den Kustalt zum schönen Wetter gegeben hat, die Eisbeulen hätten sich nun endgültig verabschiedet, da auch der Samstag einen laudenden Sonntag bescherte. Und wie herrlich leuchtete uns Pfingsten entgegen und brachte Mit und Jung auf die Beine zu größeren Touren, oder Ausflüge in die nächste Umgebung und wie freuten wir uns über die Feiertage und ihren außergewöhnlichen Verkehr. Schönes berichten zu können, was uns versagt bleibt, durch das Tosen der entfesselten Naturgewalten, worüber wir auf Seite 1 gefondert berichten. Das Vereinsleben registriert die Generalversammlung des Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins, einen öffentlichen Sprechabend der „NSDAP.“ und das Handballspiel des „Turnvereins Agold“ gegen „Turngesellschaft Rotenburg.“ — Der „Lionsklub“ brachte Murnaus letztes und schönstes Wert, den Südböckel „Tabu“, die „Schwäbische Volksbühne“ gastierte, wiederum gern gesehen, wie immer, erfolgreich mit dem Freiheitstheater besetzten Schauspiel „Der 18. Oktober.“ — Wilm Reichert fand es nicht der Mühe wert, vor einem nicht vollen Haus zu gastieren und fand ihm in morgiger Kammer dierhalb einige Zeilen gewidmet. — Neben einem großen Fremdenverkehr, der sich zu Fuß und mit Auto durch die Stadt wälzte, gabden sich die Reitervereine Freudenstadt und Tübingen in Agold ein Stelldichein.

Bei der Beschäftigung von fremden schulpflichtigen Kindern in gewerblichen Betrieben werden häufig die gesetzlichen Bestimmungen nicht beachtet. Biesach werden Kinder in verbotener Weise oder ohne Arbeitskarte und ohne daß zuvor die Beschäftigung dem Polizeipräsidium Stuttgart angezeigt worden ist, beschäftigt. Dadurch setzen sich die betreffenden Gewerbetreibenden Bestrafungen aus; es ist genau zu beachten, daß fremde Kinder unter 12 Jahren in Gewerbebetrieben nicht und ältere fremde Kinder erst beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einer beim Polizeipräsidium, Dorotheenstr. 2/4, Zimmer 66, erhältlichen Arbeitskarte versehen sind und der Arbeitgeber zuvor bei dieser Stelle die Beschäftigung angezeigt hat. Die Vorschriften gelten insbesondere auch für die Ausläufer und Ausstrahler in Buchhandlungen, Bäckereien, Milchgeschäften, im Zeitungsgewerbe usw. Im Anstandsfall empfiehlt sich, Auskunft beim Polizeipräsidium einzubolen.

Wasserbedarf der blühenden Spalierobstbäume. Jeder Fruchtbaum bedarf während und nach seiner Blütezeit einer gewissen Bodenfeuchtigkeit; besonders feuchtigkeitsbedürftig sind die an geschützten Stellen stehenden Spalierobstbäume. Ist der Boden während der Blütezeit sehr wasserarm, so kommt es zu Ernährungsstörungen der Bäume und schließlich auch dazu, daß zahlreiche an sich gesunde Blüten noch vor der Befruchtung abfallen. Um diesem Schaden vorzubeugen, grabt man um den Baum herum ein paar etwa 30 Zentimeter tiefe Löcher und füllt sie mit Wasser oder, der Bodenbeschaffenheit entsprechend, mit verdünnter Jauche.

Kampf den Mäcken! Vom 15. Mai bis zum 31. Oktober sind wiederum Maßnahmen zur Bekämpfung der Mäckenplage durchzuführen. Im Gegensatz zur Wintermäckenbekämpfung handelt es sich jetzt um einen Kampf gegen die Brut der Mäcken, die ausschließlich in stehenden Wasseransammlungen lebt und sich dort entwickelt. Deshalb machen es die Polizeiverordnungen der verschiedenen deutschen Länder allen Eigentümern, Mietern, Pächtern usw. von Wasser- und Bodenflächen, die durch ihre Lage und Beschaffenheit einer Mäckenvermehrung Vorhub leisten, zur Pflicht, in der Zeit vom 15. Mai bis zum 31. Oktober wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Mäckenbrut durchzuführen. Es empfiehlt sich, nachstehende Punkte zu beachten: 1. Ein jeder muß auf seinem Eigentum und Besitz dafür Sorge tragen, daß alle unnützen Wasseransammlungen beseitigt werden (Ausgießen, Zushütten usw.). 2. Wo das nicht möglich ist (Regentonnen), müssen die feineren Wasseransammlungen so abgedeckt werden, daß den Mäckenweibchen die Brutablage verwehrt ist. Man kann auch mit chemischen Mitteln gegen die Mäckenbrut vorgehen, indem man die Oberfläche des Wassers mit einer dünnen Oelfschicht überzieht. Ueber die Einzelheiten dieses Verfahrens, das am besten alle 14 Tage wiederholt wird, geben das Hauptgesundheitsamt und alle Bezirksgesundheitsämter Auskunft.

Der Wochenlohn des deutschen Arbeiters. Nach den Auswahlen über die vereinnahmten Wochenbeiträge in der Invalidenversicherung auf die einzelnen Lohnklassen verdient im Jahr 1931 die Hälfte aller deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen bis zu 24 Mk. in der Woche. In der Lohnklasse 2 von 6—12 Mark Wochenlohn befinden sich 2,7 Mill. Arbeiter und Arbeiterinnen und in der Lohnklasse 3 bis zu 18 Mk. Wochenlohn 3,6 Mill. Arbeiter und Arbeiterinnen. Am stärksten besetzt ist die Lohnklasse 7 (über 36 Mk. Wochenlohn) mit 4,9 Mill. Arbeitern und Arbeiterinnen. In der Invalidenversicherung sind rund 18 Mill. Arbeiter und Arbeiterinnen versichert.

Freudenstadt, 16. Mai. Der Landesverband der Birne Württembergs wird sich gelegentlich seines hier in der Zeit vom 23. bis 25. Mai stattfindenden Verbandstages mit einer Reihe von Anträgen zu befassen haben. Einige Anträge verlangen die Konzessionierung des Fischhändlerhandels, die Beschränkung der Dauer des Ausschanks in Straußenwirtschaften auf nicht mehr als drei zusammenhängende Monate im Jahr, Anwendung der Polizeistunde auf Vereinsgärten, Klubhäuser, Waldhelme und dergl., Berechnung der Gewerbesteuer vom Umsatz des laufenden Jahrs, Herabsetzung des Mitgliedsbeitrags sowie Zustimmung der Kreisvertreter und der Vorstände der Bezirksvereine bei den Verhandlungen über die Bierpreisregelung.

Letzte Nachrichten

Japans Ministerpräsident ermordet. Bombenanschläge auf Bank, Polizeipräsidium und Ministerwohnungen.

Tokio, 16. Mai. Auf den japanischen Ministerpräsidenten Inukai ist am Sonntag ein Revolveranschlag verübt worden. Inukai wurde schwer verletzt. Er erhielt zwei Schüsse, von denen der eine in seine Stirn drang und der andere die Nase traf. Er ist in der folgenden Nacht gestorben. — Die Identität der Täter gehört der Gesellschaft „Schwarzer Drachen“ an. Ihren Anschlägen folgten noch mehrere Personen zum Opfer.

Verheerende Unwetter am Mittelrhein. — Vier Tote.

Koblenz, 17. Mai. Bei demurchbaren Unwetter, das Pfingstmontag gegen 18.30 Uhr über dem Moseltal niederging, ertranken, wie sich jetzt bestätigt, in Güls eine Frau, ihre beiden Kinder, ein Pflegekind und ein weiteres Kind. Die Ertrunkenen hatten in einer Scheune vor den heranstürzenden Wassermassen Schutz gesucht.

Schweres Unwetter über Mühlheim a. Rh.

Mühlheim a. Rh., 16. Mai. Ein Unwetter, wie es Mühlheim nach dem Kriege nicht erlebt hat, suchte am zweiten Pfingstfeiertag zwischen 17 und 18 Uhr die Stadtteile weithin der Ruhe heim. Im Verlaufe eines sehr heftigen Gewitters und wolkenbruchartigen Regens ging einurchbarer Hagelsturz nieder, der etwa 15 Minuten dauerte und die ganze Obstbaumblüte und die Pflanzen der Gemüsegärten vernichtete.

Großfeuer bei Krupp in Essen.

Essen, 17. Mai. In den Nachtstunden brach in einem Stahlwerk bei der Friedrich Krupp AG. in Essen Großfeuer aus, über dessen Umfang im Augenblick (2 1/2 Uhr früh) noch nichts gesagt werden kann, da die Kruppische Feuerwehre erst zur Brandstelle ausgefahren ist. In riesigen Feuerfäulen prasselte die Flamme in den Nachthimmel.

Verliert die Nahrung durch Kochen?

Man hört bisweilen die Behauptung, unsere Nahrung verliere durch Kochen ihren Gehalt an Vitaminen und Eiweiß. In dieser Beziehung wurden nun am Veterinärphysiologischen Institut in Leipzig lange Zeit genaue Forschungen angestellt, über die Direktor Dr. Scheuert im Handb. Fremdenbl. berichtet:

Die Untersuchungen von Gemüse-, Obst- und Fischarten haben übereinstimmend ergeben, daß solche Befürchtungen weit übertrieben sind. Drei der wichtigsten Vitamine, A, B und D, verlieren bei der hausüblichen Zubereitung der Speisen, in denen sie vorkommen, keine praktisch bedeutungsvollen Veränderungen. Der Vitamin-A-Gehalt der Butter wird z. B. beim Bräunen, Braten und Backen nicht merklich verändert; und erst eine mindestens halbtägige Erhitzung auf 160—200 Grad bedingt eine deutliche Herabsetzung. Solche Temperaturen werden aber im allgemeinen nicht erzielt.

Eine größere Empfindlichkeit als die drei erwähnten Vitamine besitzt das als Skorbut-Schutzstoff bekannte Vitamin C. (Es wird weniger durch die benötigten Temperaturen als durch die Anwesenheit von Luft zerstört.) Die einzelnen Obst- und Gemüsearten, die für die Ver-

forgung mit Vitamin C wichtig sind, verhalten sich, wie die Untersuchungen zeigten, bezüglich des Umfangs der Schädigung, den das Vitamin C bei der Erhitzung erleidet, verschieden. Bei Kompotten und sterilisiertem Obst von solchen Sorten, die einen hohen Vitamin-C-Gehalt hatten, betrug die Verminderung höchstens 50 Prozent, meist aber wurde der Vitamingehalt nur um ein Zehntel bis ein Viertel herabgesetzt. Obstsorten, die schon im rohen Zustand wenig Vitamin C enthalten, enthalten in Kompott oder sterilisiert nur noch Spuren oder nichts mehr davon.

Bei den Gemüsearten war die Herabsetzung allerdings recht beträchtlich. Beim Kochen der grünen Gemüse wurde der Vitamin-Gehalt auf ein Zehntel bis ein Zwanzigstel des ursprünglichen Gehalts des rohen Gemüses herabgesetzt; Dämpfen wirkte dagegen weniger schädlich. Die Verwendung von Drucktöpfen führte zu um so erheblicheren Schädigungen, je höher der angewandte Druck war und je länger die Erhitzung dauerte. Für die Volksernährung von größter Wichtigkeit ist die Feststellung, daß der Vitamin-C-Gehalt der Kartoffel durch Kochen und Dämpfen im allgemeinen nicht sehr leidet; in den ungünstigsten Fällen wurde er nur auf die Hälfte herabgesetzt. Da die Kartoffel einen erheblichen Anteil an der deutschen Kost ausmacht, ist gerade die große Lebensfähigkeit des Vitamins C in diesem wichtigen Lebensmittel bedeutungsvoll.

Für die Erhaltung dieses Vitamins C ist, wie erwähnt, die Ausschaltung des Sauerstoffs der Luft wichtig. Wird beim Sterilisieren und fabrikmäßigen Konservieren die Anwesenheit von Luft vermieden, wie es z. B. bei den modernen Verfahren der Konserven-Fabrikation weitgehend der Fall ist, dann enthalten auch solche Produkte noch erhebliche Mengen von Vitamin C.

Abgesehen von dem Verhalten der Vitamine ist verschiedentlich das Kochen der Speisen überhaupt als schädlich bezeichnet und behauptet worden, daß auch andere wertvolle, ja unerlässliche Nahrungsbestandteile dabei der Vernichtung anheimfallen. Lang andauernde Fütterungsversuche an weißen Ratten haben ergeben, daß im Vergleich mit Rohkost weder das Wachstum noch die Fortpflanzung der Tiere sich durch Verarbeitung erhitzter Nahrung als geschädigt erwies — die gekochte und erhitzte Kost war der rohen Nahrung eher überlegen!

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Verhalten der Eiweißstoffe beim Kochen gewidmet. Die Versuche ergaben keinerlei Unterschiede im Sinn einer Unterlegenheit des gekochten Fleisches; auch hier war vielmehr eher der Erfolg der Fütterung mit rohem Fleisch geringer.

Die einzige ungünstige Wirkung des Kochens der Speisen ist nach allem die Herabsetzung des Gehalts an Vitamin C. Aber auch sie ist, wie die Untersuchungen immer wieder von neuem ergeben, nicht so groß, wie behauptet worden ist. Außerdem ist eine zu geringe Zufuhr dieses Vitamins durch den Genuß von frischem Salat, Obst usw. leicht auszugleichen.

Die mehrjährige Arbeit des Instituts hat gezeigt, daß die bei uns übliche Zubereitungsform der Nahrung keineswegs schädliche Folgen und damit eine Gefährdung der Volksgesundheit nach sich zieht. Die Ergebnisse zeigen ferner die Notwendigkeit einer vielseitig zusammengesetzten gemischten Kost. Die Zufuhr von Gemüse und Obst, sowie vor allem auch von Kartoffeln ist als besonders wichtig hervorzuheben. Man kann somit schließen, daß unsere Vitamin-Versorgung relativ leicht bewerkstelligt werden kann und daß Gefahren des Vitaminmangels bei Verwendung einer gemischten, nach den altergebrachten Grundfahen zusammengesetzten Kost nicht bestehen. Es ist demgemäß auch unsicher möglich, lediglich mit unseren heimischen Lebensmitteln eine voll ausreichende Ernährung der Bevölkerung zu sichern.

Mit Bleistift geschriebene Einsendungen erschweren die Arbeit eines jeden, der damit zu tun hat, und sie schädigen nicht minder die Augen! Daher immer nur mit Tinte schreiben und nur einseitig das Papier!

Vom Deutschen Sprachverein

Gegen. Das Verhältnismwort gegen, dessen ursprüngliche Verbindung mit dem Nennial (er ist ein Stämper gegen dir, d. i. dir gegenüber, gegen dich gemessen) heute ein Zeichen sprachlicher Umbildung ist, hat nicht nur eine feindliche Bedeutung, wie wider, das es immer mehr zurückgedrängt hat, sondern auch eine freundliche: Seid geduldig gegen jedermann mahnt der Apostel; wir Weiteren sagen noch: freundlich, gültig, höflich, gefällig, dankbar, aufmerksam gegen jemand, und entsprechend auch die Güte, Treue usw. gegen; früher war auch üblich: Liebe gegen ein bürgerliches Mädchen, Achtung gegen das Publikum, Verehrung gegen den Fürsten, Vertrauen gegen ihre Schriftsteller ihnen einzuschließen (Goethe). Neuerdings glaubt man „gegen“ recht einseitig nur auf feindliches Verhalten beziehen zu müssen und erlegt es im freundlichen Sinne mit Vorliebe durch „zu“: er ist freundlich zu mir (Herzog, Heimweh 243), die Tiere waren gut zu ihr (Klabund, Brade 14), er war gefällig zu ihr (Dill, Virago, 205). Ein Tier benimmt sich zu seinem Herrn anders als zu einem Fremden... Männliche Tiere gebärden sich freundlicher zu Weibern, weibliche freundlicher zu Männern“, schreibt Zell, Diktatur der Liebe 43. Sogar das feindliche „gegen“ erlegt man durch „zu“. Krejer, Wann ohne Gewissen, schreibt nicht nur S. 103: Sie war von auffallender Liebenswürdigkeit zu ihm, sondern auch S. 63: zu ihm war er sehr brutal. Auch in der Zeitung macht sich „zu“ breit an Stelle von „gegen“ im feindlichen Sinne: der General war zu seinen eigenen Leuten grausam und rücksichtslos — sorgfältiges Deutsch ist das nicht. Aus Rom. 5, 8 hat sich vielleicht noch seine Liebe gegen uns erhalten; doch ist die Liebe zu uns jetzt üblicher. Aber kaum liebt oder hört man noch von Treue gegen die Freunde, dafür: Treue zu Volk und Reich, sogar Treuegebühne zum Vaterlande statt Gelöbnis der Treue gegen das Vaterland. Zuerst wohl findet sich 1819 in Tiecks Genoveva (Werke 2, 65) die Treue zum Manne. Daraus hat sich nun auch treu zu den Freunden ergeben. Wenn andererseits heute noch eine Straßverfolgung gegen einen klüchtigen Kaufmann eingeleitet wird, so hat man das wohl nur der Kanzlei zu verdanken, der die Straßverfolgung eines Kaufmanns zu — einfach ist.

G. M.

Gestorbene: Marie Gall, Schuhmacher's Wwe., 66 J., Altensteig; Martin Delschläger, 76 J., Neuweller OÄ Calw; Karl Weber, Seiler, 77 J., Freudenstadt; Theresia Dösel, 57 J., Dord; Alfred Widmaier, 25 J., Aßfeldt OÄ Herrensberg; Joh. Gg. Riensle, Löwenwirts Entel, 70 J., Rohrau OÄ Herrensberg.



